

„Diskussion muss am Laufen gehalten werden“

Theologieprofessoren der Uni Vechta äußern sich zum Memorandum an die Bischöfe / Zölibat nur ein Thema

Von Mirco Moormann und den Agenturen

Berlin/Vechta – Die Wellen schlagen hoch an das Mauerwerk der Kirche: Vor einigen Wochen hatten CDU-Politiker, darunter Bundestagspräsident Norbert Lammert und Bundesbildungsministerin Annette Schavan, in einem Brief an die deutschen Bischöfe ein Abrücken vom Zölibat gefordert.



Egon Spiegel

Und einen derartig breit gefassten Reformaufruf wie das jetzt von 144 Theologen unterzeichnete Memorandum hat es in der katholischen Kirche seit mehr als 20 Jahren nicht gegeben. 1989 hatten etwa 220 Theologieprofessoren in einer „Kölner Erklärung“ gegen Zentralismus und Entmündigung in der damals von Papst Johannes Paul II. geführten katholischen Kirche protestiert.



Matthias Möhring-Hesse

Auch Theologen der Universität Vechta haben das Memorandum unterzeichnet und fordern Veränderungen in der Kirche. Theologieprofessor Egon Spiegel unterstützt alle Forderungen des Memorandums wie die nach Anerkennung gleichgeschlechtlicher Ehen,



Elmar Kos

nach Zulassung von Frauen im Priesteramt oder mehr Mitspracherecht der Bevölkerung in Kirchenangelegenheiten. Er hält eine weitere Änderung für unabdingbar. „Es muss die Kommunikation zum Thema Sexualität geben“, so Spiegel. Seiner Meinung nach bestehe hier viel Nachholbedarf. „Darüber wird überhaupt nicht gesprochen, nicht einmal die Priester untereinander



Karl-Josef Lesch

reden

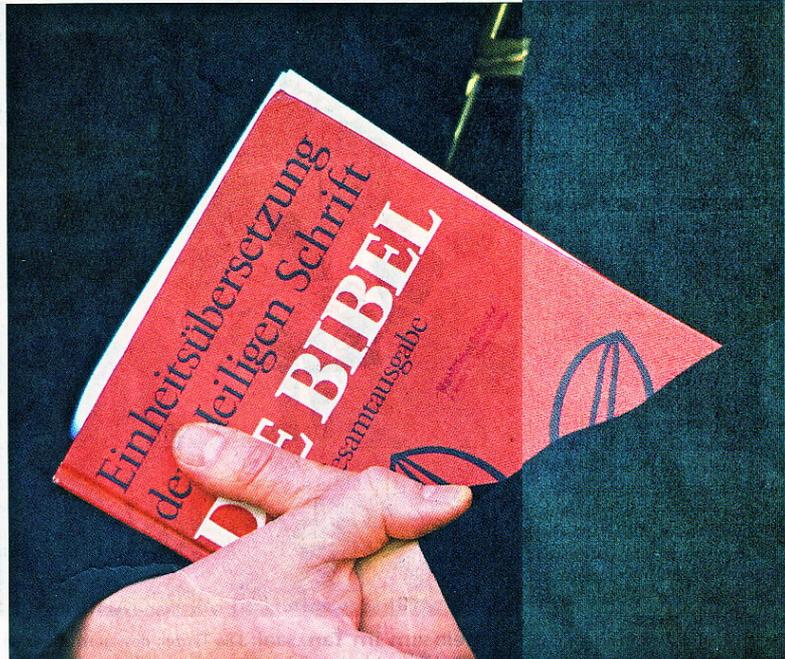
über Sexualität und ihre Bedürfnisse.“ Ebenso wenig werde darüber in der Priesterausbildung gesprochen. Spiegel vermutet, dass die Kirche „diese Kommunikation offensichtlich nicht will“. Unverständlich für ihn, schließlich sieht er in dieser Unterdrückung der Gespräche eine Ursache für die Missbrauchsfälle.

„Manche Menschen können mit dieser Situation nicht umgehen und laufen aus dem Ruder“, so Spiegel.

Matthias Möhring-Hesse, ebenfalls Theologieprofessor an der Uni Vechta, betont die Dringlichkeit, Änderungen in der Kirche zu bewirken: „Die Mitglieder und Angestellten verzweifeln an der Kirche. Und dieses Thema lässt sich nicht aussitzen.“ Möhring-Hesse sieht eine zentrale Aussage in der Erklärung: „Die Kirche muss zeitgemäß werden. Engagierte Christen müssen sich an der Arbeit in der Kirchengemeinde beteiligen können.“ Auch Frauen müssten zu Leitpersonen in Kirchengemeinden werden können.

Diesem Aspekt schließt sich auch Professor Karl-Josef Lesch an. Er verweist an die „viri-probati“ (erprobte Männer), die in der Kirche zu Diakonen werden können. Allerdings sieht Lesch aufgrund des fehlenden Vertrauens der Menschen in die Kirche keine großen Chancen auf neue Priester. „Selbst wenn die ‚Viri-probati‘-Regelung auch auf das Priesteramt ausgeweitet wird, glaube ich nicht, dass dann sofort Menschen für das Amt

Schlange stehen würden.“ Seiner Meinung nach ist die Situation



Weiter im Gespräch mit der Kirche bleiben: In einer Erklärung fordern 144 katholische Theologen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz tiefgreifende Reformen. Foto: dpa

für die Seelsorger dramatisch, auch im Oldenburger Münsterland. Er unterstreicht die Kritik im Memorandum, die Priester würden durch Kirchenfusionen in „XXL-Pfarreien“ verheizt.

Für Elmar Kos, ebenfalls Theologieprofessor in Vechta, ist das Memorandum ein Signal an die Bischöfe. Es solle verdeutlichen, dass die Gespräche zu einer Reform in der Kirche fortgesetzt werden müssen. Sie könnten sich an den Forderungen orientieren. Kos verdeutlicht, dass das Memorandum sich nicht ausschließlich auf die Abschaffung des Zölibats konzentriere. „Das ist nur ein Punkt unter vielen. Der grundlegende Punkt jedoch ist, dass die inhaltliche Diskussion am Laufen gehalten werden muss.“

Die Deutsche Bischofskonferenz reagierte zurückhaltend auf das Memorandum. Gleichzeitig

kündigte sie eigene Vorschläge bei ihrer kommenden Vollversammlung im März an. Es sei ein gutes Signal, dass sich auch die Wissenschaftler an dem Gespräch über die Zukunft von Glauben und Kirche beteiligen wollten, so der Sekretär der Bischofskonferenz, Pater Hans Langendörfer. In einer Reihe von Fragen stehe die Erklärung aber „in Spannung zu theologischen Überzeugungen und kirchlichen Festlegungen von hoher Verbindlichkeit“.

Kritik an dem Memorandum gab es gestern vom „Netzwerk katholischer Priester“, das Kritik an einer „uneindeutigen Haltung“ mancher kirchlicher Amtsträger äußerte. Wer in der Vergangenheit über die Zulassung verheirateter, bewährter Männer zum Priesteramt nachgedacht und sich publikumswirksam gegen Denkverbote

ausgesprochen habe, trage eine Mitschuld an der „aggressiven Infragestellung der Zölibatsverpflichtung“. Die Debatte mache es vielen Seelsorgern zusätzlich schwer, ihrer Tätigkeit nachzugehen, die bereits an vielen Stellen untergraben werde.

„Der sogenannte Priestermangel und die über jedes vernünftige Maß hinausgehende Zerschlagung der Pfarreistrukturen in weiten Teilen Deutschlands haben in etlichen Priestern Verwüstungen hinterlassen, die ihre priesterliche Identität und das Bewusstsein ihrer Würde im Kern bedrohen.“ Das Netzwerk versteht sich als eine „möglichst unkompliziert organisierte Gesinnungsgenossenschaft“, die ihren Mitgliedern durch „mitbrüderlichen Austausch und durch Vernetzung von glaubenstreuen katholischen Geistlichen“ Hilfestellung bieten will.